



# Ausstellungstexte

24.09.2021 – 29.05.2022

**LASST ES KRACHEN!**  
**Studentenverbindungen und Schützenwesen**

# 1 STUDENTEN UND SCHÜTZEN

**Erste Schweizer Studentenverbindungen entstanden in der 1. Hälfte des 19. Jh. an deutschen Universitäten. Sie nannten sich nach der Herkunft ihrer Mitglieder meistens «Helvetia».**

In der Schweiz gründeten Schüler aus Lausanne mit der Société de Belles-Lettres (1806) und Studenten aus Bern und Zürich mit dem Schweizerischen Zofingerverein («Zofingia», 1819) die ersten Verbindungen.

Der Schweizerische Schützenverein (SSV) wurde 1824 in Aarau gegründet. Wie in den Studentenverbindungen waren die meisten Mitglieder politisch liberal und wünschten sich statt des existierenden Staatenbundes einen gemeinsamen Bundesstaat.

In Freiwilligenverbänden kämpften Studenten und Schützen zur Verteidigung der Heimat gegen ausländische Anfeindungen für dieselbe Sache. Akademische Korps bildeten sich unter den Studenten vor allem in Genf, Bern und Zürich. Der SSV seinerseits bot Schützenkompanien auf.

## 1.01 Fahne Akademisches Korps Bern

**In Bern bildeten sich gestützt auf § 25 des Beschlusses des Kantons Bern vom 10. September 1832 über die Errichtung von Bürgerwehren sog. akademische Freikorps. Sobald ein solches 200 Mann zählte, erhielt es gemäss § 26 eine eigene Fahne.**

Die militärischen Übungen waren im Militär-Reglement für das Studenten-Korps in Bern vom 3. Oktober 1836 geregelt. Die Schiessübungen fanden während des Sommersemesters zehn und während des Wintersemesters vier Mal statt.

Reproduktion: Bernisches Historisches Museum, Inv. H/1435/1

Fotografie: Bernisches Historisches Museum, Bern

## 1.02 Silhouette des Hauptmanns des Akademischen Korps Bern 1849

**Der Künstler Adolf Hermann (1817–1876) malte 1849 die Silhouette des damaligen Hauptmanns des Akademischen Korps der Universität Bern.**

Nach § 8 des Militär-Reglements für das bernische Studenten-Korps vom 6. September 1844 trug er am Kragen vier schmale goldene Börtchen.

Ernannt wurde er auf doppelten Vorschlag des Korps durch den Regierungsrat (§ 16). Offiziere mussten vorgängig eine Prüfung bestehen und vor dem Sommersemester Übungen absolvieren (§ 18).

Reproduktion: Bernisches Historisches Museum, Inv. H/12291

Fotografie: Bernisches Historisches Museum, Bern. Foto Christine Moor

### **1.03 Lithografie Akademisches Korps Genf 1856**

**Den Zofinger in der Uniform eines studentischen Freischärlers während des Neuenburgerhandels (1856/57) zeichnete der Genfer Zofinger Alfred Dumont (1828–1894).**

Die ausgestellte Lithografie stammt vom Genfer Zeichner Jules Hébert (1812–1897). Sie erschien erstmals als Centralfestkarte der Zofingia 1860 und wurde in der Folge mehrfach kopiert.

Robert Devely, Oberwil BL

### **1.04 Akademisches Korps Bern 1856, Originalzeichnung von Rudolf Münger, 1923**

**Der Berner Künstler Rudolf Münger (1862–1929) verewigte auf insgesamt 57 Tafeln die einzelnen Gruppen des historischen Zugs der Bernerschützen zum Eidgenössischen Schützenfest in Aarau 1924.**

Mit dabei waren die Berner Zofinger, welche in den Uniformen des Akademischen Korps der Universität Bern von 1856/57 gekleidet am Umzug teilnahmen.

Das Originalblatt wurde mit Tinte und Bleistift auf Karton angefertigt, die finale Umsetzung erfolgte als Farblithografie in einem Album.

Schweizer Schützenmuseum

### **1.05 Berner Zofinger als Akademisches Korps Bern, Fotografie von Ernst Grogg, 1924**

**Für die Aufstellung des Zugprogramms, Rekrutierung, Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Teilnehmenden am historischen Zug der Bernerschützen in Aarau 1924 war Ernst Grogg zuständig.**

Der im Schützenwesen tief verwurzelte Berner hielt den Umzug in vier Alben fotografisch fest.

Unter vielen anderen sind auf vier Fotografien die Berner Zofinger in den Uniformen des Akademischen Korps der Universität Bern zu sehen.

Schweizer Schützenmuseum

### **1.06 Lithografie Neuenburgerhandel 1856/57**

**Die Lithografie von Johann Friedrich Hasler (1808–1871) nach einer Vorlage von Albert Landerer (1816–1893) zeigt einen Studenten, einen Soldaten und einen Auszügler unter dem Liedtitel «Rufst Du mein Vaterland» in einer Dreiergruppe vereint.**

Sie symbolisiert das gemeinsame Einstehen nicht nur des Militärs, sondern der gesamten Bevölkerung für eine bedrohte Schweiz.

Die Lithografie dürfte 1860 erschienen sein und ist ein Plagiat einer Darstellung aus dem Postheiri (Heft 1, 1857). Im Postheiri (Heft 47, 1860) wird dies bemängelt und auf den ursprünglichen Urheber, den Illustrator Heinrich Jenny (1824–1891) verwiesen.

SVSt

### **1.07 Farblithografie ESF 1824 in Aarau von Ignaz Bergmann**

**1822 initiierte der Aarauer Schützenmeister Carl Ludwig Schmid-Guyot (1771–1825) ein erstes Eidgenössisches Ehr- und Freischiessen in Aarau auf das Jahr 1824.**

Auf diesem Fest wurde der Schweizerische Schützenverein (SSV) gegründet. Der Aargauer Regierungsrat Johann Heinrich Rothpletz (1766–1833) wurde dessen erster Präsident.

In der Folge trafen sich die Schützen im Zweijahresrythmus nicht nur zum Wettschiessen, sondern auch zu einer patriotischen Feier und zum Meinungsaustausch.

Die Farblithografie des Münchners Ignaz Bergmann (1797–1865) zeigt den damaligen Aarauer Schiessplatz.

Schweizer Schützenmuseum

### **1.08 Absendliste ESF 1824 in Aarau**

**Wie damals noch üblich, wurden die Gewinner auf dem ESF in Aarau 1824 statt in einer Broschüre noch auf einem Plakat, einer sog. Absendliste, publiziert. Solche Listen sind eine bislang für die historische Forschung nur wenig ausgewertete, aber wichtige Quelle.**

Nach der Gründung des SSV blühte dieser vaterländische Verein auf und vereinigte mehrheitlich jene Schützen unter seinem Dach, die für einen gemeinsamen liberalen Bundesstaat statt des bestehenden Staatenbundes eintraten.

Das gleiche Ziel verfolgte der bereits 1819 gegründete liberale Zofingerverein und der aus ihm 1832 entstandene radikale Studentenverein Helvetia.

Schweizer Schützenmuseum

### **1.09 Fahne Akademischer Turnverein Basel**

**Neben Schützen und Studenten organisierten sich auch Säger und Turner in Vereinen. Der 1855 entstandene Akademische Turnverein (ATV) Basel stand allen Basler Studenten offen.**

Zwischen 1880 und 1885 wurde der ATV Basel eine eigene Studentenverbindung mit Namen Alemannia. Als Akademische Turnerschaft Alemannia besteht sie bis heute. Solche gibt es noch in Bern (Rhenania) und Zürich (Utonia). Alle drei

Turnerschaften sind pflichtschlagend, fordern also von ihren Mitgliedern das Fechten, und nehmen nur männliche Mitglieder auf.

Der bewaffnete Turner auf der Fahne weist Ähnlichkeiten zur Darstellung von Alfred Dumont auf (s. 1.03).

Historisches Museum Basel, Inv. 1914.673

Reproduktion: Historisches Museum Basel, Basel. Foto: A. Niemz

## 2 DAS PISTOLENDUELL

**Das studentische Pistolenduell hat seinen Ursprung in Deutschland, wo es seit Ende des 18. Jh. praktiziert wurde. Anfänglich noch aus nichtigem Anlass ausgetragen, wurde seit etwa 1880 nur noch bei sehr schweren Beleidigungen, etwa einem Angriff auf die Familienehre, zur Pistole gegriffen.**

In der Schweiz etablierte sich das Duell ab 1850, vor allem in Zürich, wo viele Deutsche am neu gegründeten Polytechnikum (ETH) studierten. Geregelt wurde es im sog. «Comment» (Verhaltensregeln) der Verbindungen und ab 1930 in der «Pauk- und Ehrengerichts-Ordnung» des Schweizerischen Waffenrings, ein Zusammenschluss der schlagenden Verbindungen (seit 1928).

Dem eigentlichen Duell ging ein Versöhnungsversuch voraus. Duelliert wurde auf festem Standplatz (Distanz ca. 24 m) oder mit Vorrücken («Duell auf Barrieren») mit einem maximal dreimaligen Kugelwechsel. Da strafrechtlich verboten, wurden Duelle unter grösster Geheimhaltung ausgetragen.

Zwischen 1835 bis 1900 fanden sieben studentische Pistolenduelle auf Schweizer Boden statt und von 1840 bis 1842 ebensoviele des Corps Helvetia Freiburg i. Br. im Ausland.

### 2.01 Stammtisch und -stühle des Corps Alpigenia

**Das Corps Alpigenia bestand erstmals 1855 bis 1866 an der ETH Zürich und wurde 1875 dort wiederbegründet. Nach abermaliger Auflösung gründete es sich 1884 in Bern, wo es bis 1896 bestand.**

Die Alpigenia, eine schlagende Studentenverbindung, trat 1890 dem Aarburger Senioren Convent (ASC) bei. Von 1899 bis 1901 existierte das Corps erneut in Zürich, diesmal an der ETH und der Universität. Im Sommersemester 1910 wurde es in Lausanne neubegründet, wo es bis Ende 1915 bestand, aber schliesslich wegen des Aktivdienstes der Mitglieder aufgelöst werden musste.

Eine Neugründung erfolgte 1920 in Bern, wo sich das Corps schliesslich am 21. November 1928 endgültig auflöste.

SVSt

## **2.02 Set Duellpistolen des Corps Tigurinia Zürich um 1840**

**Das Set Duellpistolen des Corps Tigurinia Zürich stammt aus dem Nachlass des bekannten Studentenhistorikers Max Richter (1892–1981).**

Hersteller der 37 cm langen Perkussionspistolen mit Kaliber 12 mm ist Johann Rieger, ein in München um 1835 bis 1855 tätiger Büchsenmacher. Sein Name ist auf dem Schloss beider Pistolen eingraviert.

Das Pistolenpaar ist gemäss der Angaben von Rudolf Beglinger, Neuzofingia Zürich und Jurassia Basel sowie ehemaliger Waffenexperte der Galerie Fischer Auktionen AG, Luzern, um das Jahr 1840 zu datieren.

Peter Hauser, Winterthur

## **2.03 Set Duellpistolen der Helvetia Bern**

**Für das studentische Pistolenduell gilt unter den schlagenden Verbindungen in der Schweiz seit 1930 die sog. Pauk- und Ehrengerichts-Ordnung des Schweizerischen Waffenrings (SWR). Davor galten eigene Verhaltensvorschriften, die im sog Komment geregelt waren.**

In demjenigen der Helvetia bestimmte § 86: «Die Pistolen werden in der Regel vom Fordernden zur Verfügung gestellt.» Und in § 87: «Die Pistolen sollen gezogene Vorderlader sein; [...] Spitzkugeln dürfen nicht verwendet werden.»

§ 93 bestimmte weiter, dass «die Pistolen vom Unparteiischen im Beisein beider Sekundanten geladen [werden]». Ferner hatten die Duellanten «auf Ehrenwort

die Erklärung abzugeben, dass sie mit den beim Duell zu Verwendung gelangenden Schusswaffen nicht eingeschossen sind.»

Helvetia Bern

## **2.04 Bild von Ulrich Wille als Corpsstudent**

**Der General der Schweizer Armee während des Ersten Weltkrieges, Ulrich Wille (1848–1925), war Mitglied der Tigurinia Zürich und Borussia Halle.**

Schon Willes Vater rühmte sich, während seiner Zeit als Theologiestudent in Göttingen über zehn Pistolenduelle überstanden zu haben.

Wille selbst schrieb sich 1865 an der Uni Zürich als Student der Rechtswissenschaften ein und trat dem Corps Tigurinia bei. Wegen einer Teilnahme an einem verbotenen studentischen Fechten musste er die Uni schon im November verlassen und ging nach Halle. Zum Wintersemester 1866/67 kehrte er nach Zürich zurück.

Im März 1869 war er Unparteiischer eines Pistolenduell (s. 2.05). Kurz darauf beendete er sein Studium in Heidelberg.

Reproduktion mit Erlaubnis des Wille-Archivs, Mariafeld, Meilen

## **2.05 Paukbuch des Corps Tigurinia Zürich**

**Im Paukbuch (Verzeichnis der Duelle), der Tigurinia Zürich ist Ulrich Wille am 17. März 1869 als Unparteiischer bei einem Pistolenduell aufgeführt.**

Das war waghalsig von einem, der 1867 wegen eines Duells die Uni Zürich verlassen musste und 1869 kurz vor der Beendigung seines Studiums stand.

Der Unparteiische wurde grundsätzlich von der geforderten Partei gestellt. Zu seinen wichtigsten Pflichten gehörten:

- Zuteilung der Pistolen und Plätze unter Berücksichtigung der gleichen Beschaffenheit von Boden und Licht
- Vor Duelleröffnung ein nochmaliger Aussöhnungsversuch zwischen den Parteien



- Laden der Pistolen
- Das alleinige Kommando

Staatsarchiv Zürich, Sign. WI 19/115. Reproduktion

## 2.06 Grafik eines studentischen Pistolenduellts um 1910

**Das Titelbild des Romans «Wingolf» von Erich Petersilie aus dem Jahre 1910 stammt vom US-amerikanischen Künstler Edward Cucuel (1875–1954), der von 1907 bis 1939 in Berlin, München und Starnberg lebte und ein bekannter Illustrator und Freilichtmaler, insbesondere von Landschaften mit Gesellschaftsszenen, war.**

Zweitverwertet wurde die Ansicht in der 10. Aufl. (um 1910) des Romans «Die Saxoborussen» von Gregor Samarow.

Während dort der Duellant im Hintergrund ein nachträglich eingefügtes Band trägt – notabene falsch herum (von der linken Schulter zur rechten Hüfte) – fehlt dieses bei Petersilie. Da der Duellant eigens für das Duell aus seiner christlichen Verbindung austrat und sich darum ohne Farben duellierte, war das korrekt.

Peter Weber, Bern

## 2.07 Postkarte Rheno Frankonia München 1908

**Pistolenduelle wurden von staatlicher Seite zwar bekämpft, aber Angehörige des Adels und des gebildeten Bürgerstandes wurden meist nur mit dem mildereren sog. Festungsarrest bestraft. Dabei konnte man sich in der Festung frei bewegen oder kam sogar in den Genuss von Kurzreisen.**

Festungsarrest hatte gemäss der Postkarte der katholischen Studentenverbindung Rheno Frankonia München vom 20. November 1908 offenbar auch Student «Leber»:

«L. Joseph! [...] Bin aktiv in der vornehmsten von d[en] hiesigen 6 CV [Cartellverband der kath. dt. Studentenverbindungen] Korporationen,

"Kath[olisches]. Korps" genannt. [...] Leber hat wegen Forderung auf Pistolen [...] Festung bekommen.»

Peter Weber, Bern

## 2.08 Phantom

**Unter einem Phantom versteht man in schlagenden Verbindungen ein Übungsgerät zum sog. Einpauken.**

Unter Pauken verstand man früher neben der allgemeinen Bedeutung «heftig lernen», das studentische Fechten, genannt die Mensur. Davon abgeleitet steht Pauken heute «für die Mensur fechten üben». «Jemanden einpauken» heisst im Umkehrschluss, jemandem das studentische Fechten beibringen.

«Mensur» im eigentlichen Sinne heisst «Abmessen», und zwar den Abstand zwischen zwei Fechtern. Im Verlauf des 19. Jh. wurde daraus ein Synonym für den Zweikampf zwischen Akademikern mit scharfen Waffen. «Auf die Mensur!» bedeutet also «Auf zum studentischen Zweikampf!» (s. 5.09 mit der Darstellung einer Mensur).

SVSt

## 2.09 Wappenschilder diverser Studentenverbindungen

**Wappenschilder sind an der Fassade eines Gasthauses angebracht und sollen signalisieren, welche Verbindung hier ihr Stammlokal hat. Sie haben alle dieselbe Struktur: Auf den Verbindungsfarben befindet sich der sog. Verbindungszirkel.**

Zirkel sind seit Beginn des 19. Jh. das Erkennungszeichen von Verbindungen und ihren Mitgliedern.

Manche Gasthäuser waren Sitz mehrerer Verbindungen, sodass mehrere Schilder an der Hausfassade prangten. Heute begegnet man solchen Schildern z. B. in Bern an der Fassade des Restaurants Della Casa (Helvetia Bern und Rhenania Bern).

Hier dargestellt sind von links die Wappenschilder der ASC-Corps Alpigenia (s. 2.01), Alamannia Zürich, Rhenania Basel und Teutonia Genf.

SVSt

### **3 SCHÜTZENVEREIN SCHWEIZERISCHER STUDIERENDER ZÜRICH**

**Gegen künftige Bedrohungen von aussen wollten Studierende des Polytechnikums (ETH) in Zürich einen Schützenverein als Vorschule für die militärische Ausbildung gründen, um Studierende mit der Handhabung der Schusswaffe vertraut zu machen. 1861 wurde der Schützenverein Schweizerischer Polytechniker (SSP) als eine Art akademisches Freikorps ins Leben gerufen.**

1870 wurde beschlossen, den Namen in Schützenverein Schweizerischer Studierender (SSS) umzuwandeln, da sich inzwischen auch Studierende der Universität Zürich am Vereinsleben beteiligten. Nach der Fusion mit dem Feldwaffenverein trat der SSS 1872 dem Schweizerischen Schützenverein (SSV) bei. Seine Hauptaufgabe sah er in der Pflege des Schiesswesens. 1874 wurde die Teilnahme an den Eidg. Schützenfesten obligatorisch. Besucht wurden dennoch nicht alle.

1895 wurde beschlossen, nicht nur Schützenverein, sondern auch schlagende Verbindung zu sein, wodurch das Fechten in den Vordergrund rückte. Bereits 1909 folgte die Auflösung, ehe der SSS 1921 auf Initiative einiger Altherren wiederbegründet werden konnte. Seither pflegt er erfolgreich die Ausbildung der Mitglieder in der Handhabung der Schusswaffen und die Besuche Eidgenössischer und historischer Schützenfeste.

#### **3.01 Standarte SSS 1939**

**Wie die Schützenvereine hat auch jede Studentenverbindung als Erkennungszeichen eine Fahne und/oder Standarte. Letztere wird von Studenten meist nur beim Reiten, Wandern oder an Schiessanlässen getragen.**

1933 gewann der SSS im Sektionswettkampf am Zürcher Kantonalerschützenfest eine Standarte. Ihr wurde später das Verbindungswappen beigefügt. Die erste eigene Standarte wurde 1935 von der Gattin von Altherr Otto Rebstein angefertigt, ging aber schon 1938 verloren.

Frau Rebstein sorgte für sofortigen Ersatz, so dass der SSS erneut mit seinem «Feldzeichen» an Schützenfeste und dgl. gehen konnte. Diese Standarte blieb während 50 Jahren im Einsatz, bis sie 1989 durch die aktuelle ersetzt wurde.

SSS Zürich

### **3.02 Couleur SSS: Band, Zipfel, Mütze, Tönnchen**

**Zum Couleur (Farben) von Studentenverbindungen gehören Band und Mütze, meist auch die sog. Zipfel. Letztere sind ausserhalb von Studentenverbindungen eher als Taschenuhranhänger, sog. Chatelaines, bekannt. Sog. Tönnchen sind eine runde Kopfbedeckung ähnlich einer jüdischen Kippah und werden meist nur von Altherren und Altdamen getragen.**

Der SSS führte 1888 das zweifarbige weiss-weinrote Band und Zipfel ein. Ausserdem den bis heute gültigen Zirkel (s. Standarte) als Erkennungszeichen.

Bis zur Festlegung auf die heutige Form war die Mützenfrage ein stetig wiederkehrendes Diskussionsthema in den ersten knapp 100 Jahren des SSS. Zuerst trug man diverse Schützenhüte, seit der Wiederbegründung 1921 ein dunkelrotes Halbbarett und erst ab dem Wintersemester 1958/59 die heutige Mützenform.

Nachlass René Gurtner, Flawil

### **3.03 Pekesche SSS**

**Bei einer Pekesche handelt es sich um eine Jacke, welche zum sog. Wichs (Uniform) einer Studentenverbindung gehört.**

Sie geht zurück auf einen polnischen Überrock, welchen deutsche Verbindungsstudenten bei der Teilnahme an den polnischen Aufständen 1830

gegen Russland kennenlernten und mit nach Deutschland brachten. Von dort gelangte sie in die Schweiz, wo sie bis heute in Gebrauch ist.

Die Pekesche ist meist tailliert sowie mit sog. Querlitzengesatz und Knebelverschlüssen versehen. Oft in den Mützenfarben gehalten, haben die Kordeln der Verschlüsse und des Besatzes dann die Farben des Bandes.

SSS Zürich

### **3.04 Liederbücher SSS**

**1886 legte der SSS sein erstes eigenes Liederbuch (Cantusprägel) mit deutsch-, französisch- und italienischsprachigen Liedern auf.**

Im ersten Liederbuch befand sich auch Gottfried Kellers «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen», welches zum Kantus (auch Cantus, was in der Studentensprache Lied bedeutet) des SSS werden sollte.

Bereits 1892 folgte eine erweiterte zweite Ausgabe. Lange dauerte es dann bis zur dritten Ausgabe 1967. Dazwischen half man sich mit dem «Poly-Liederbuch» aus. Aufs 150-Jahr-Jubiläum 2011 hin wurde die bis heute im Gebrauch stehende vierte Ausgabe angeschafft.

Schweizer Schützenmuseum

### **3.05 Deckelglas SSS 1882**

**Zu einer frühen Tradition des SSS gehörte das Schluss-Schiessen am Ende des Sommersemesters. Was es an Gaben zu schießen gab, ist nicht überliefert, ebenso wenig die Sieger.**

Dieses schöne Deckelglas war der 2. Preis des Schiessens vom 23. Juli 1882. Gewonnen hatte es Henri Etienne (1862–1927). Ob er SSSer war, ist nicht bekannt, denn er fehlt in der Mitgliederliste.

Er absolvierte 1881 bis 1885 sein Ingenieurstudium an der ETH und war danach in Neuenburg, Paris, Brasilien sowie im Nahen Osten tätig. 1912 wurde er

Vizedirektor des Zentralamtes für internat. Eisenbahntransport, 1921 folgte seine Ernennung zum Direktor des internat. Büros der Telegrafunion.

Peter Weber, Bern

### **3.06 Trinkhorn SSS ESF 1904**

**Am ESF 1865 in Schaffhausen spendete der Schützenverein Schweizerischer Polytechniker (SSP) ein Etui mit 100 Fr. Seit 1867 nahmen Verbindungsstudenten regelmässig an den Eidgenössischen teil und seit 1872 in Zürich ist der SSS fester Bestandteil davon.**

Neben der Teilnahme an den ESF als Schützenverein nimmt der SSS als Studentenverbindung auch am Akademikerwettkampf teil, den er oft im Einzel- wie im Gruppenschiessen zu seinen Gunsten entscheidet. Darüber hinaus engagiert er sich regelmässig an der Durchführung dieses Spezialanlasses.

Am ESF 1904 in St. Gallen gewann der SSS dieses Trinkhorn.

SSS Zürich

### **3.07 Rütlschiessen 1924**

**Der SSS pflegt die Teilnahme an historischen Schiessen, u. a. wegen deren vaterländischer Ausrichtung. Seit 1990 nimmt er alljährlich am Pfynschiessen im Oberwallis teil. Herausragend waren aber die bisherigen Teilnahmen am Rütlschiessen.**

Erstmals wurde der SSS 1924 als Gastsektion eingeladen. Die Teilnahme war ein Höhepunkt in der Geschichte des SSS nach seiner Wiederbegründung im Jahre 1921. Kurz zuvor nahm man am neu eingeführten Akademikertag auf dem Jubiläumsschützenfest in Aarau teil. Seither wurde der SSS schon einige Male als Gastsektion aufs Rütli eingeladen.

Auf der Fotografie von 1924 sieht man die SSSer mit ihrer damaligen Mütze, dem Halbbarett.

SSS Zürich

### **3.08 SSS Jubiläumsschiessen**

**Zu seinen Jubiläen organisierte der SSS jeweils ein Schiessen auf dem Albisgütli. 1936 nahmen 26 Sektionen und 14 Verbindungen teil.**

Sektionspreis war der handbemalte Glaspokal. Für die Einzelschützen gab es das Kranzabzeichen, dessen Sujet später für Wappenscheiben verwendet wurde (s. 3.13).

Zum 100jährigen Jubiläum 1961 organisierte der SSS ein sog. Corporationen-Verbandsschiessen auf 300 m, das die Carolingia Zürich knapp vor dem SSS gewann. Davon zeugt der Kranz, dem allerdings das Band abhandengekommen ist. Auch zu den Jubiläen 1986 und 2011 wurden Schiessen abgehalten.

Peter Weber, Bern  
Schweizer Schützenmuseum  
Nachlass René Gurtner, Flawil

### **3.09 Couleurkarten SSS**

**Ansichtspostkarten von Studentenverbindungen, sog. Couleurkarten, entstanden ab 1896 und wurden dank der Lithografie-Drucktechnik sehr schnell populär.**

Sie wurden ganz generell mit dem Verbindungswappen oder zu bestimmten Anlässen wie z. B. Jubiläen produziert.

Im SSS entstanden weit über ein Dutzend verschiedener Couleurkarten. Die hier gezeigten Exemplare stammen aus dem Zeitraum zwischen 1930 und 1991.

Peter Weber, Bern

### **3.10 Deckelgläser SSS**

**In Studentenverbindungen weit verbreitet waren von Beginn an verzierte Biergläser mit und ohne Deckel aus Glas, Kristallglas oder Porzellan.**

Der mit dem Wappen des SSS bemalte Porzellandeckel aus dem Sommersemester 1935 wurde von Hans Lutz v/o Isak an Adolf Stauffer v/o Spur

gewidmet. Das Kürzel «v/o» steht in der Studentensprache für die lateinische Bezeichnung Vulgo, also für einen internen Spitznamen, auch Biername genannt.

Das Deckelglas mit dem Zinndeckel zeigt das zur Wiederbegründung 1921 geschaffene Abzeichen des SSS und wurde im Sommersemester 1975 von Wilhelm Wiler v/o Ratio an Gerold Ehram v/o Böögg gewidmet.

Nachlass René Gurtner, Flawil  
SSS Zürich

### **3.11 Kettelitalergläser SSS**

**1891 entstand der erste von sieben sog. Kettelitalerbechern. Jeder Becher, in Form eines Kaffeeglasses um 1890, ist mit vier Schützentälern geschmückt, die, durch Ketteli gefasst, an ein Trägerband mit Widmung geschmiedet sind.**

Das Glas des Urbechers von 1891 ging 1930 in die Brüche und wurde 1933 erneuert. Zwischen 1933 und 1961 entstanden weitere sechs Becher. 1995 wurden einige dieser Becher aus dem SSS-Lokal «Zun Drei Stuben» gestohlen. Sie waren zwar versichert, aber der immaterielle Wert kann natürlich nicht erstattet werden. In der Folge wurden die entwendeten Exemplare nachgebaut.

Die ausgestellten Gläser stammen von 1942 (Luzius Caflisch) und 1943 (Gottlieb Koelliker und Heinrich Ziegler).

SSS Zürich

### **3.12 Schützenscheibe SSS 2017**

**2017 veranstaltete der SSS ein verbindungsinternes Plauschschiessen mit Luftgewehr.**

Dieses fand im Garten des verbundeneigenen Restaurants «Zun Drei Stuben» statt, das Ziel war diese Schützenscheibe.

SSS Zürich



### 3.13 Wappenscheiben SSS

**Wappenscheiben haben in Schützenvereinen eine lange Tradition, die erst in den letzten Jahrzehnten verschwunden ist. In Studentenverbindungen gab es diese Tradition nur vereinzelt.**

Vom SSS sind vier verschiedene Wappenscheiben bekannt. Die 1954 vom SSS an René Gurtner übergebene zeigt als Sujet jenen SSSer aus dem Jubiläumskranz von 1936. Eine solche Wappenscheibe wurde in der Folge auch anderen Mitgliedern gewidmet.

Die übrigen drei Wappenscheiben sind zu den Jubiläen 1961 (hier nicht ausgestellt), 1986 und 2011 erschienen und enthalten keine Widmung.

Nachlass René Gurtner, Flawil  
Schweizer Schützenmuseum  
Martin Kalbermatten, Visp

## 4 DER ZOFINGERVEREIN

**Der Schweizerische Zofingerverein (Zofingia) wurde am 21. Juli 1819 als vaterländischer Verein von Berner und Zürcher Studenten in Zofingen gegründet. Heute gibt es Sektionen an allen Schweizer Hochschulen.**

Das Schiesswesen in der Zofingia geht bis weit ins 19. Jh. zurück. Diese Tradition spiegelt sich in der Vereinsdevise Patria, neben Scientia (Wissenschaft) und Amicitia (Freundschaft), wider. Das Einstehen fürs Vaterland bedeutete nach Innen das Engagement für eine geeinte Schweiz und nach Aussen die Sicherung der Landesgrenzen.

Schiess-Sektionen der Zofingia gab es in Genf (gegr. 1901), Lausanne (1901), Basel (1904), Bern (1908) und Zürich (1933).

Die meisten der von den Schiess-Sektionen begründeten lokalen Schiessanlässe gibt es heute nicht mehr. So das Rütli-schiessen im November in Zürich, Bern, Basel und St. Gallen, das Wyberschiessen im Sommer in Luzern und das Laupenschiessen in Bern sowie die Armbrustschiessen in St. Gallen und Zürich. Erhalten geblieben ist nur noch das seit 1932 durchgeführte Schiessen auf dem alljährlichen Centralfest in Zofingen.

#### **4.01 Fotografie des Akademischen Korps Bern**

**Viele Mitglieder des Akademischen Korps, auch unter der Bezeichnung Studenten-Korps bekannt, waren Berner Zofinger.**

Darum war es naheliegend, dass es ebenfalls Berner Zofinger waren, die das Akademische Korps auf dem historischen Umzug der Bernerschützen 1924 in Aarau nachstellten (s. 1.04 und 1.05).

Im Protokollbuch der Schiess-Sektion der Zofingia Bern anlässlich der jährlichen Vereinsversammlung vom 5. Mai 1924 heisst es dazu: «Antrag des Vorstandes, am historischen Umzug der Berner Schützen am eidg. Schützenfest in Aarau in der Gruppe "Freiw. Bernerstudentenkorps 1856" teilzunehmen wird angenommen und der nötige finanz. Kredit bewilligt.»

Schweizer Schützenmuseum

#### **4.02 Zofinger auf dem Festumzug des ESF 1887 in Genf**

**Wie bei vielen Festumzügen, an denen Verbindungsstudenten teilnahmen, war die Zofingia auch anlässlich des ESF 1887 in Genf dabei.**

Dazu hiess es im Centralblatt der Zofingia: «Die Zofinger treten, ihrer Stellung an der Universität entsprechend, im Festzuge an der Spitze der Studentenschaft auf und schon erscheint andern Tags das Bild des strammen Fuxmajors auf dem farbigen Titelblatt eines illustrierten Pariser Journals. Also der Ehren genug.»

Mit dem Journal ist die Zeitschrift «Paris Illustré» vom 23. Juli 1887 gemeint. Hinter dem Künstlernamen «Godefroy» steckt Auguste Viollier, der von 1870 bis 1875 selbst in der Zofingia Genf aktiv war.

Robert Develey, Oberwil BL

#### **4.03 Statuten der Zofingia Schiess-Sektionen Genf, Basel und Bern**

**Insgesamt fünf Sektionen der Zofingia hatten eine eigene Schiess-Sektion:**

- Genf, gegr. 10. April 1901, soll höchstens bis Ende der 1940er Jahre existiert haben

- Lausanne, gegr. 3. Mai 1901, existierte mindestens bis 1937
- Basel, gegr. 30. März 1904, Auflösung vermutlich im Juli 1919
- Bern, gegr. 14. Februar 1908, soll bis etwa Ende der 1960er Jahre existiert haben
- Zürich, gegr. im Sommersemester 1933

Die ersten vier Schiess-Sektionen waren Mitglied im SSV, während jene aus Zürich sich als Untersektion dem Feldschützenverein Oberstrass anschloss.

Peter Weber, Bern

#### **4.04 Liederheft des Schützenfest-Kommerses am ESF 1904**

**Anlässlich des ESF 1904 in St. Gallen organisierte die lokale Zofingersektion einen Kommers (Feier), wozu sie ein Liederheft mit Programm herausgab.**

Im Centralblatt der Zofingia hiess es dazu: «Es hatten sich unsere Convereine und in großer Zahl die Professorenschaft vertreten lassen. [...] Besonderen Anklang fand die in lateinischer Sprache abgefaßte Ansprache des Rektors der Kantonsschule. Der Kommers nahm dann den gewohnten gemütlichen Verlauf und wurde in ungewohnt früher Zeit aufgehoben, da der morgige Tag neue Kräfte von uns forderte. Schon um 8 1/2 Uhr vormittags hatten wir uns zum offiziellen Festzug eingestellt. Etwa 90 Mann stark stachen wir vorteilhaft von den übrigen kleinern Vereinen ab. Zwölf Fähnlein flatterten in der Sonne [...]»

Robert Develey, Oberwil BL

#### **4.05 Aufnahmediplom, Protokoll- und Kassenbuch der Berner Schiess-Sektion**

**In den Staatsarchiven der Waadt, Basel, Zürich, Bern und Genf finden sich Akten zu den Schiess-Sektionen der Zofingia.**

Von der Schiess-Sektion der Zofingia Bern sind noch je ein Kassen- und ein Protokollbuch sowie das Aufnahmediplom in den SSV aus dem Jahre 1908 erhalten.

Das Diplom wurde vom damaligen Zentralpräsident des SSV, Adrien Thélin (1842–1922), signiert. Oberst Thélin war selbst nicht als Student in einer Verbindung, wurde aber später Ehrenmitglied der Helvetia Lausanne.

Staatsarchiv Bern, V Zofingia 215

#### **4.06 Fotografie Wettschiessen der Schiess-Sektionen der Zofingia Genf und Waadt**

**Am 14. April 1904 fand erstmals ein Wettschiessen zwischen den Genfer und Waadtländer Schiess-Sektionen statt; Schützenkönig wurde ein Genfer Zofinger.**

Die Fotografie zeigt die Revanche vom 20. Mai 1905. Dort schwangen dann die Waadtländer Zofinger obenaus; Schützenkönig wurde der Waadtländer René Secretan.

Reproduktion aus: Centralblatt der Zofingia 45. Jg. (1904/05), H. 9, S. 644

#### **4.07 Programm des Centralfestes 1932 Pokal des Centralfestschiessens 2021**

**Noch 1908 wurde der Antrag eines Genfer Zofingers, auf dem Centralfest unter den Zofinger-Schiess-Sektionen ein Wettschiessen einzuführen, mit grossem Mehr verworfen.**

Auf dem 113. Centralfest 1932 wurde dieses dann doch eingeführt und von Genfer Zofingern geleitet. Dazu hiess es im Centralblatt 1933: «Das letzte Jahr neu eingeführte Schiessen hat überall einhellig Anklang gefunden. Allgemein wurde ein Ausbau dieser Seite des Festprogramms gewünscht.»

Das Schiessen findet bis heute statt, der Sieger erhält jeweils einen Pokal.

Robert Develey, Oberwil BL  
Schweizer Schützenmuseum

#### **4.08 Fotoalbum von Gerhard Schorer, Zofingia Bern 1900**

**Der Zofinger Gerhard Schorer war seit Gründung der Berner Schiess-Sektion deren Mitglied. Ausser seinen Beitragszahlungen ist nichts weiter zu ihm im Protokoll- oder Kassenbuch zu finden.**

Sein Sohn Friedrich Schorer wurde auf der Generalversammlung vom 23. April 1945 als Sekretär in den Vorstand der Schiess-Sektion gewählt.

Im Fotoalbum sieht man viele seiner Consemester (ehemalige Mitstudenten), von denen der eine oder andere auch in der Schiess-Sektion mitgemacht haben dürfte.

Peter Weber, Bern

#### **4.09 Aschenbecher der Schiess-Sektion der Zofingia Waadt 1935**

**So engagiert die Schiess-Sektion der Waadtländer Zofingia in ihren Anfangsjahren im Centralblatt berichtete, umso weniger bis nichts findet sich in den folgenden Jahren über ihre Schiessstätigkeit.**

Dies heisst allerdings nicht, dass es keine Schiessaktivitäten gegeben hätte. Dieser Aschenbecher als Schützenpreis aus dem Jahre 1935 beispielsweise spricht für die Aktivität der Waadtländer Schiess-Sektion mindestens bis zum Vorabend des Zweiten Weltkrieges.

Verein Sammlung Tobiniensia

#### **4.10 Becher der Schiess-Sektion der Zofingia Bern 1945**

**Zum Ausschiesset 1931 berichtete das Centralblatt: «Sie [die Berner Zofinger] waren angetan mit dem Band über die Brust und dem Schiessprügel über der Schulter. So fing das Schiessen an. Und weil es das erste Mal war, dass unsere Schiesssektion so etwas durchführte, [...] will ich ein paar Bilder von diesem rot-weiss-roten Schützenfest wiedergeben.**

Am originellsten war das «Schiessen auf die Sau». Auf der Zielscheibe war nämlich eine Wildsau, und die war sehr klein. Als Preis wurde ein von einem

Zofingervater (also dem Vater eines aktiven Berner Zofingers) beschafftes richtiges Schwein unter die glücklichsten Schützen verteilt nach dem Leitsatz: «Wer am meisten "Schwein" hat, kriegt auch am meisten vom Schwein.»

Zofingia Bern

#### **4.11 Weinzipfel der Zofingia Bern 1993**

**Bald nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Schiessen auf dem Laupenkommers, dem sog. «Läupeler», der Zofingia Bern eingeführt. Der Schützenkönig erhielt als Siegespreis einen Weinzipfel.**

Im Bericht zum Sommersemester 1993 heisst es dazu: «Danach wurde im Schiessstand zu Bramberg geschossen, wobei sich unser Altherr Ufwind als treffsicherster Tobinier [latinisierte Form für Zofinger] erwies, gefolgt von einem Normannen [Mitglied der Freundschaftsverbinding aus Tübingen]; auch Ufwind wurde für diese Tat ein Weinzipfel überreicht. Schiessen und Treffen wecken bekanntlich die leiblichen Bedürfnisse und deshalb fand man sich ungefähr eine Stunde später im Wirtshaus in Bramberg zum garstigen Kommers bei Nussgipfel und Bier ein.»

Hans Georg Lüber v/o Ufwind, Wien

## **5 AKADEMIKERTAG AN EIDGENÖSSISCHEN SCHÜTZENFESTEN**

**Bereits seit Mitte des 19. Jh. beteiligten sich Verbindungsstudenten aktiv an Schützenfesten. Sie spendeten Preise, nahmen an Festumzügen teil oder organisierten spezielle Festtage.**

Nach den Entbehungen im Ersten Weltkrieg und mit Blick auf den Frieden nahm die Wehrbereitschaft in der Schweiz ab. Zudem brachte die Niederwerfung des Landesstreiks durch die Armee 1918 eine Ablehnung gegen alles Militärische.

In diesem Licht kann auch die Einführung des Akademikertages und damit das Bestreben nach mehr Teilnehmenden am Jubiläumsschützenfest 1924 in Aarau gesehen werden. Immerhin waren es auch Verbindungsstudenten, welche während des Landesstreiks die Armee aktiv unterstützten.

Nach der Einführung des Akademikertages 1924 folgte 1934 in Freiburg der erste Akademikerwettkampf. Er ist bis heute Bestandteil der Eidg. Schützenfeste. 2021 schossen in Luzern Vertreterinnen und Vertreter des SSS, der Zofingia, von Verbindungen des Studentenvereins sowie Einzelverbindungen wie der Jurassia Basel, der Akademischen Landwirtschaftlichen Verbindung Zürich, der Oeconomia Bern und anderen.

### **5.01 Pokal ESF 1887 in Genf**

**Nicht erst seit dem Akademikertag 1924 nahmen Verbindungsstudenten bzw. Altherren an den ESF teil. So etwa die Zofingia.**

Sie tauchte 1855 erstmals auf dem ESF auf, als die lokale Genfer Sektion als Preis einen Karabiner stiftete. Beim ESF 1879 in Basel unterstützte die dortige Zofingersektion dann den Leitenden Ausschuss.

Erneut in Genf nahm die dortige Sektion 1887 am Festumzug teil und fand sich tags darauf auf dem Titelblatt der Paris Illustré wieder (s. 4.02).

Auf dem Haus der Zofingia Basel, dem sog. Breo, befand sich bis vor einigen Jahren ein Silberpokal von diesem Fest. Vermutlich von einem Zofinger errungen und seiner Basler Sektion geschenkt. Wer 1887 den ausgestellten Pokal gewann, ist nicht bekannt.

Verein Sammlung Tobiniensia

### **5.02 Zofingertag auf dem ESF 1898 in Neuenburg**

**Die ortsansässige Zofingersektion organisierte anlässlich der 50-Jahrfeier der Republik Neuenburg und des ESF 1898 einen eigenen Zofingertag.**

Im Vorfeld appellierten die Neuenburger Zofinger an ihre Vereinsbrüder, dem Aufruf nach Neuenburg Folge zu leisten, um ein glanzvolles patriotisches Fest feiern zu können.

Programmpunkte waren nebst einem Umzug durch die Stadt, einem Festbankett, sowie einem Familienanlass im Festlokal, die Teilnahme am offiziellen Festumzug.

Auf der Fotografie sieht man die Zofinger anlässlich des Umzugs vor dem Denkmal der Republik.

Peter Weber, Bern

Schweizer Schützenmuseum

Reproduktion aus: Album du Cinquantenaire et du Tir Fédéral de Neuchâtel, Blatt 47

### **5.03 Fotografien von Verbindungsanlässen in den Festalben 1898–1910**

**Die Fotografien zeigen verschiedene Verbindungsanlässe an ESF. Die Zofingia Genf berichtete von ihrer Teilnahme am Umzug 1887 (s. 4.02) und die Concordia Bern vom Umzug am ESF 1910 in Bern.**

Zu den Festzügen gab es auch Kommerse (studentische Feiern) wie jenem der Zofingia 1904 in St. Gallen (s. 4.04). Ausserdem organisierten z. B. lokale Zofingersektionen Anlässe während des ESF in ihrer Stadt.

Bei all diesen studentischen Anlässen ist natürlich auch der SSS als Schützenverein und Studentenverbindung stets dabei.

Schweizer Schützenmuseum

Reproduktionen aus den verschiedenen Festalben

### **5.04 Bibliothek der Libertas Luzern**

**In der Bibliothek der abstinenten Mittelschulverbindung Libertas Luzern befand sich das Festalbum des ESF 1901 in Luzern.**

Die 1928 gegründete Verbindung ging 1970 unter und bestand zuletzt nur noch aus einer Altherrenschaft. Die Bibliotheksbestände gingen vermutlich an einen Antiquar. Das Buch tauchte jüngst im Antiquariatshandel wieder auf.

Ob das Erinnerungsalbum ans ESF wegen des Lokalbezugs oder wegen einer Affinität zum Schiesswesen angeschafft wurde, oder ob es sich nur um eine Schenkung handelte, kann nur vermutet werden.

Reproduktion: Kühne Antiquariat, Affoltern am Albis



## 5.05 Postkarte vom ESF 1910 in Bern an «Die Rodensteiner»

**Auf einer vom ESF 1910 in Bern verschickten Festpostkarte an den Rodensteinerstamm in Freiburg heisst es:**

«In Bern treiben sich andauernd zwei in Fribourg entsprungene Trinklinge herum u. erregen Ärger unter dem Volke. Die zuständige Amtsperson wird dringend gebeten die Herren einzukassieren.»

«Die Rodensteiner», Freiburg

## 5.06 Liederheft vom ersten Akademikertag auf dem ESF 1924 in Aarau

**Die Annahme einer langen Friedensperiode und die Niederwerfung des Landesstreiks 1918 sorgten für eine Antipathie gegen alles Militärische.**

Vermutlich war es die Befürchtung vor wenig Besuchenden am ESF 1924, die zur Einführung eines Akademikertags führte. Denn auf die Unterstützung durch die Verbindungsstudenten konnte man sich schon während des Generalstreiks verlassen.

Satirisch kommentierte der Nebelspalter: «Das Programm dieses Akademikertages sieht indessen keine Schiessübungen, sondern folgendes vor: Frühschoppen, Bankett, Kommers. Dazwischen werden [...]

"Löschveranstaltungen" im engeren Kreise eingeschoben, sodass das Städtchen Aarau unter Umständen froh sein wird, wenn es die trinkfesten Herren wieder los ist.»

Peter Weber, Bern

## 5.07 Programme und Liederbuch vom Akademikertag 1934

**Auf dem ESF 1934 in Freiburg fand zwar erstmals ein Akademikerwettkampf statt, aber nicht als separates Schiessen, sondern im Rahmen des allgemeinen Schiessplans.**

Nach dem Willen des Organisationskomitees sollte das ESF «eine machtvolle Kundgebung schweizerischer Vaterlandsliebe und eidgenössischer

Verbundenheit» werden. So waren alle schweizerischen akademischen Verbindungen zur Teilnahme aufgerufen.

Das eigens herausgegebene Liederheftchen umfasste Lieder in allen vier Landessprachen.

Der Akademikertag selbst bestand aus Festzug, Frühschoppen, Bankett und Kommers. Die Festansprache betonte die Geschlossenheit und Einheit der Schweiz.

SSV-Archiv  
Schweizer Schützenmuseum

### **5.08 Fotografie der Rodensteiner auf dem ESF 1934 in Freiburg**

**1934 nahm die studentische Vereinigung «Die Rodensteiner» am Akademikertag in Freiburg teil. Vertreten waren Aktive, aber auch Altherren.**

Die Fotografie zeigt rechts hinten Willy Bartsch (1873–1959), Rechtsanwalt in Freiburg und auf dem ESF 1934 Vorsitzender der Rechtskommission.

Ferner erwähnenswert sind Max Richter (1892–1981), ein bekannter Schweizer Studentenhistoriker und Kanzleipartner von Bartsch, sowie Othmar von Slawik (1909–1988). Von Letzterem ist seit kurzem bekannt, dass er zwischen den beiden Weltkriegen als Kurier für österreichische legitimistische – also monarchistische – Gruppen in Mitteleuropa unterwegs war und Kontakte zu diversen Geheimdiensten unterhielt.

«Die Rodensteiner», Freiburg

### **5.09 Preis vom Akademikertag 1934**

**Anlässlich des erstmals ausgetragenen Akademikerwettkampfs wurden von verschiedensten Verbindungen und Verbänden Preise für bestimmte Akademikergruppen gespendet.**

Eine dieser Prämien spendeten «Die Rodensteiner» «für den besten Pistolenschützen aus dem S. W. R. [Schweizerischen Waffenring]».

Es handelt sich um die gerahmte Grafik mit dem Titel «Auf die Mensur!» (s. 2.08). Links sieht man einen der beiden Fechter, einen sog. Paukanten, bei der Vorbereitung, in der Mitte eine Fechtscene und rechts die Versorgung durch den sog. Paukarzt danach.

Das Kürzel «G. U. N.» steht für «Gladius ultor noster» und bedeutet «Das Schwert, unser Rächer». Es ist ein häufiger Waffenspruch schlagender Verbindungen wie z. B. des Corps Alpigenia (s. 2.01).

«Die Rodensteiner», Freiburg

### **5.10 Einladungskarten zu den Akademikertagen 2015 und 2020 (2021)**

**Weder bei den Schützen noch bei den Studentenverbindungen bleibt die Zeit stehen, wie diese beiden Einladungskarten zeigen.**

Im Wallis 2015 konnte man sich bereits per QR-Code anmelden, in Luzern 2020 (2021) immerhin per E-Mail.

Peter Weber, Bern

### **5.11 Kränze von den Akademikertagen 1985–2020 (2021)**

**Obschon es den Akademikerwettkampf bereits seit dem ESF 1934 in Freiburg gibt, wurden Kränze für diesen Wettkampf anscheinend erst aufs ESF 1985 in Chur eingeführt.**

Walter Bieri, Münsingen  
Martin Kalbermatten, Visp  
Schweizer Schützenmuseum

### **5.12 Medaillen und Preise von den Akademikertagen 1995–2015**

**Wie die Kränze, wurden auch die Medaillen für den Akademikerwettkampf erst spät eingeführt.**

Preise gab es zwar schon auf dem ersten Akademikerwettkampf 1934, jedoch waren diese gestiftet und nicht vom Organisationskomitee produziert.

- 1995 in Thun Plakette
- 2005 in Frauenfeld Pokal
- 2005 in Frauenfeld Wappenscheibe für «Pistole 1. Rang» (s. Tischvitrine mit Wappenscheiben)
- 1995 in Thun Medaille
- 2000 in Bière Medaille
- 2005 in Frauenfeld Medaille
- 2015 im Wallis Medaille

Walter Bieri, Münsingen  
 Martin Kalbermatten, Visp  
 Utonia Zürich  
 Schweizer Schützenmuseum

## 6 STUDENTISCHE SCHIESSANLÄSSE

**Studentenverbindungen organisierten über viele Jahre eigene, lokale Schiessanlässe.**

Beispiele hierfür sind das alljährlich zu Beginn des Wintersemesters veranstaltete «Ausschiesset» der Schiess-Sektion der Berner Zofingia, das Pistolenschiessen vor dem «Weihnachtskommers» (die offizielle Weihnachtsfeier) der Berner Sektion der Helvetia oder diverse sog. «Altherren-Schiessen» wie jenes der Gesangverbindung Technikum Burgdorf.

Heute sind die meisten dieser Schiessanlässe mangels Interesses oder wegen Auflagen seitens der öffentlichen Hand eingestellt worden. Eigene Anlässe werden heute noch von den Froburger Olten, der Argovia Winterthur und Brugg Windisch, der Commercica Schaffhausen, des SSS Zürich, der Helvetia Bern und der Zofingia durchgeführt.

### 6.01 Schiess-Sektion des Corporationen-Verbandes Zürich (SSCV)

**Auf Initiative der Manessia Zürich wurde kurz nach der Gründung des Corporationen-Verbandes Zürich im Mai 1912 eine Schiess-Sektion ins Leben gerufen.**

Zu diesem Zeitpunkt war der alte SSS untergegangen, so dass sich neu die SSCV um das Obligatorische Schiesswesen der farbentragenden Zürcher Studenten kümmerte, indem sie regelmässige Schiessübungen und Schiessanlässe durchführte.

Mitgliederverzeichnis, Protokollbuch und Vorstandsprotokolle (jeweils von 1912 bis 1920) der SSCV sind erhalten geblieben.

Schweizer Schützenmuseum  
Utonia Zürich, Archiv

## **6.02 Zinnteller des Corporationen-Verbandes Zürich**

**Am 9. November 1928 beschloss der Corporationen-Verband die Auflösung seiner Schiess-Sektion und führte ein jährliches Wettschiessen unter den Verbindungen ein.**

Mindestens bis in die 1980er Jahre fanden diese jährlichen Mannschaftswettkämpfe zwischen den Verbindungen statt, die zuletzt unter der Aufsicht des SSS standen.

Utonia Zürich, Archiv

## **6.03 Programm der Academie**

**Die Academie, wie früher der alljährliche sog. Poly-Ball hiess, wurde vom Verband der Polytechniker organisiert.**

Der Verband war keine Studentenverbindung, sondern ein Zusammenschluss aller Studentinnen und Studenten an der ETH.

Als Rahmenprogramm gab es 1905 in der Tonhalle Zürich verschiedenste Anlässe. Neben diversen Fechtszenen aus Frankreich, Deutschland und Japan fand auch ein Schützenfest im akademischen Schützenhaus statt. Neben einem Herrenwettkampf gab es einen eigenen «Damenwettkampf in der Kehrscheibe».

Peter Weber, Bern

## **6.04 Altherren-Schiessen der Gesangverbindung Technikum Burgdorf GVTB**

**Von 1937 bis 2018 organisierte die GVTB alljährlich ein Altherren (AH)-Schiessen. Der jeweils siegreiche AH-Stamm durfte das Schiessen im darauffolgenden Jahr organisieren.**

Unterbrochen wurde die Tradition nur während des Weltkrieges 1940 bis 1944 sowie wegen der Verbindungsjubiläen 1971 und 1996.

Zu den AH-Schiessen liess man Krüge und Becher aus Steingut als Erinnerungsstücke herstellen, die gekauft werden konnten. Ferner erhielt jeder Teilnehmer eine Plakette.

Aufgrund mangelnder Teilnahme wurde 2018 das letzte AH-Schiessen durchgeführt.

SVSt

Peter Weber, Bern

## **6.05 AH-Schiessen der Froburger Olten**

**Seit 1952 führen die Froburger Olten alljährlich in der Region Olten ein AH-Schiessen durch.**

Dieses Schiessen gilt als obligatorischer Verbindungsanlass. Trotz anderer Anlässe wie etwa der Verbindungsball gibt es bei den Froburgern «keinen Anlass, der die Generationen so nahe zusammenbringt».

Der Sieger erhält einen Becher, der Letztplatzierte wird dagegen auf der sogenannten «Ultimo-Kanone» verewigt.

Froburger Olten

## **6.06 Schützenkränze der ALV Zürich**

**Die 1871 gegründete Akademische Landwirtschaftliche Verbindung (ALV) Zürich nahm bislang an allen Akademikerschiessen der ESF seit der Einführung 1934 teil.**

Wegen des 6. Rangs im Gruppenwettkampf 1963 in Zürich führte die ALV zu Trainingszwecken 1964 ein eigenes Schiessen ein, welches bei und mit der Schützengesellschaft Rudolfstetten durchgeführt wird.

Dank diesen Trainings konnte am ESF 1979 in Luzern der Gruppensieg gegen die sonst nicht zu übertreffenden Vertreter des SSS errungen werden.

In denkwürdiger Erinnerung bleibt das Schiessen anlässlich der Bernfahrt 1978 auf dem Schiessstand in Tägertschi durch die Anwesenheit vom ALV-Altherr Bundesrat Prof. Dr. F. T. Wahlen v/o Flott.

Walter Bieri, Münsingen

### **6.07 Schützenpokale der Commercias Schaffhausen**

**1938** entstand in der Commercias Schaffhausen angesichts des drohenden Zweiten Weltkrieges der Wunsch, den Wehrwillen auch von Verbindungsseite zu betonen und einen vaterländischen Tag verbunden mit einem Schiessen durchzuführen.

Kriegsbedingt fielen die Schiessen 1939 und 1944 aus, ebenso 1950 und 1971. Ansonsten aber wird das Commercias-Schiessen fast jedes Jahr am Tag des Stiftungsfestes durchgeführt.

Als Waffe diente meist das beliebte Kleinkalibergewehr. Erst 2007 wurde erstmals mit dem Sturmgewehr geschossen.

SVSt

### **6.08 Stammbuch des Oltener AH-Stamms der Wengia Solothurn**

**Die 1884** gegründete Wengia ist eine Mittelschulverbindung an der Kantonsschule Solothurn. Deren Oltener AH-Stamm führte 1976 ein AH-Schiessen ein, das letztmals 1985 durchgeführt wurde.

Initiiert wurde das Schiessen vom damaligen Solothurner Ständerat Max Affolter (1923–1991), Wengia und Helvetia Zürich, der den heute leider verschollenen Pokal stiftete.

So zeugen von dieser kurzen Schiesstradition heute nur noch die beiden Oltener Stammbücher und die Berichte in der Verbindungszeitschrift «Der Wenigianer».

Wengia, Solothurn

### **6.09 Schützenpokal der Helvetia Bern**

**Die Helvetia Bern organisiert seit mindestens 40 Jahren ein Weihnachts-Pistolen-Schiessen. Wann diese Tradition genau begonnen hat, ist aber unklar.**

Das Schiessen findet alljährlich anlässlich des Weihnachtskommerses (eine Form der studentischen Weihnachtsfeier) Anfang Dezember vormittags statt. Zuerst traf man sich in Münsingen, später in Guntelsey bei Thun und heute in Zollikofen.

Geschossen wird mit Ordonnanzpistolen auf 50 m. Festlegung und Durchführung des jeweiligen Schiessprogramms obliegt dem «Pistolen-x», wie die Berner Helveter ihren verantwortlichen Schützenmeister nennen.

Nach dem Wettkampf winkt allen Teilnehmern das verdiente Krambambuli, also ein Glühwein.

Helvetia Bern

### **6.10 Postkarte an die «Die Rodensteiner» in Freiburg**

**Die Studentische Vereinigung «Die Rodensteiner» entstand aus einem Stammtisch in Basel namens «Verein Tüchtiger Kräfte», der zum Sommersemester 1897 nach Freiburg umsiedelte. Dort nannte er sich in «Erdbebenklub» um und wurde am 13. Februar 1898 eine schlagende Studentenverbindung.**

Am 21.11. wurde diese Postkarte mit einem Sujet des Berner Malers Emil Lauterburg (1861–1907) von Bern nach Freiburg geschickt. Dargestellt ist ein Bär als Schütze.



Auf der Postkarte heisst es: «Liebe versoffene Herren, ein Leidensgefährte sendet Euch frdl. Grufz u. Zutrunck»

«Die Rodensteiner», Freiburg

## 7 KORPORIERTE SCHÜTZEN- PERSÖNLICHKEITEN

**Bis Mitte des 19. Jh. befanden sich die meisten Schweizer Studentenverbindungen an ausländischen Universitäten, wie etwa in Heidelberg, Tübingen, Freiburg i. Br., Berlin und München, wo auch viele Schweizer studierten.**

In der Schweiz existierte bis zu Beginn der 1830er Jahre nur die 1460 gegründete Universität Basel. In Bern, Freiburg, Genf, Lausanne und Zürich bestanden Akademien, ausgerichtet auf die praxisbezogene, lokale Ausbildung von Juristen, Theologen oder Lehrern. Neben den akademischen Studentenverbindungen gab es auch Verbindungen an den Mittel- und Fachhochschulen.

«Aktive» Verbindungsmitglieder übernehmen in den ersten Jahren des Studiums Ämter, sog. Chargen. Gegen Ende des Studiums werden sie zu «Inaktiven» und mit dem Berufseintritt «Alter Herr», «Altherr», «Alte Dame», «Altzofinger» (AZ), «Alt-Wengianer», etc.

Die vorgestellten Vertreter, die als Mitglieder von Studentenverbindungen, sog. «Korporierte», und im Schützenwesen aktiv waren, stehen stellvertretend für viele andere Persönlichkeiten.

### 7.01 Henri Druey (1799–1855)

**Der Waadtländer Henri Druey studierte nach der Ausbildung zum Juristen in Lausanne zur Vertiefung seiner juristischen und philosophischen Kenntnisse an deutschen Universitäten.**

Nach einem Aufenthalt an der Universität Berlin ging er zuerst nach Tübingen, später nach Heidelberg. In Tübingen war er 1821 im Burschenverein, in Heidelberg 1822 in der Alten Heidelberger Burschenschaft aktiv.

1836 war der radikale Politiker OK-Präsident des ESF in Lausanne und anschliessend bis 1838 der elfte Zentralpräsident des SSV.

Von 1848 bis zu seinem Tode 1855 gehörte er dem Bundesrat an.

Reproduktion aus: Edmond Rossier: «Au peuple vaudois 1803-1903. Souviens-toi!» Lausanne, Payot 1903

## **7.02 Louis Ruchonnet (1834–1893)**

**Der Lausanner Louis Ruchonnet studierte von 1850 bis 1856 in seiner Heimatstadt Rechtswissenschaften und war dort in der Société de Belles-Lettres und der Helvetia aktiv.**

Ab 1863 war er als Radikaler politisch tätig, 1868 bis 1874 als Waadtländer Staatsrat und 1866 bis 1881 als Nationalrat, den er in den Jahren 1869 und 1875 präsidierte.

1876 war er OK-Präsident des ESF in Lausanne und in der Folge bis 1877 der 31. Zentralpräsident des SSV.

1881 wurde er in den Bundesrat gewählt, wo er 1893 im Amte verstarb.

Reproduktion aus: ZB Zürich Graphische Sammlung (GSM) Ruchonnet Louis I 2

## **7.03 Hans Enderli (1879–1944)**

**Auch der Zürcher Hans Enderli studierte ab 1898 Rechtswissenschaften in seiner Heimatstadt und trat dort der Sektion der Zofingia bei.**

1903 wurde diese aus dem Zofingerverein ausgeschlossen, weil sie nicht auf das Fechten verzichten wollte. Sie begründete sich neu als Neuzofingia Zürich.

Enderli war Rechtsanwalt in Zürich und als Mitglied des Grütlivereins, dem vaterländisch orientierten Arbeiterverein, Mitglied im Kantons- und Nationalrat.

Der begeisterte Schütze war 1922 in Olten Mitgründer des Schweizerischen

Matchschützenverbandes (SMV), von 1931 bis 1943 dessen Präsident. Zudem war er als Mittelschüler 1896 Mitbegründer des FC Zürich.

Reproduktion aus: Jahresbericht SMV 1944

#### **7.04 René Gurtner (1925–2015)**

**Nach seinem Aktivdienst 1944 bis 1945 studierte Gurtner an der Universität Zürich und trat 1945 in den SSS ein.**

Zuerst als Lehrer in Basel tätig, wurde er 1957 Instruktionsoffizier in Dübendorf, und später Chef des dortigen Flughafens und der Schule. Zuletzt war er 1981 bis 1985 als Divisionär Waffenchef der Fliegertruppen und der Fliegerabwehr.

Neben der Mitgliedschaft im SSS war er auch Ehrenmitglied der Studentischen Vereinigung «Die Rodensteiner» in Freiburg.

Auf dem Bild ist Gurtner während einer Festansprache mit dem Band des SSS und einem Schützenkranz am Revers zu sehen.

Reproduktion aus: Festschrift SSS Zürich 1861–2011, S. 80

#### **7.05 Studentenpfeife und Räuchermännchen von René Gurtner (1925–2015)**

**Gurtner war auch passionierter Pfeifenraucher, weshalb ihm seine Gattin Heidi, geb. Kugler (1926–2010), zwei lange Studentenpfeifen anfertigen liess.**

Ausgestellt ist jene mit dem gevierten SSS-Wappen auf der Vorder- und den Initialen R[ené] G[urtner] K[ugler] auf der Rückseite. Passend dazu liess sich das Ehepaar für ihre Bibliothek ein Exlibris anfertigen: Beide auf einem Sofa sitzend, er eine seiner Pfeifen rauchend.

Gurtners waren zeitlebens mit Mitteldeutschland verbunden, wo sie viele Sommerurlaube verbrachten. Als nach der deutschen Wiedervereinigung Räuchermännchen aus dem Erzgebirge in Form von Verbindungsstudenten angeboten wurden, liess sich Gurtner eine Pfeife rauchenden SSSer anfertigen.

Nachlass René Gurtner, Flawil SG

## **7.06 Liederbuch ESF 2005, AHV-Mitteilungen des SSS und Deckelglas von René Gurtner (1925–2015)**

**Zuerst im SSS und dann auch in der SVSt engagierte sich Gurtner fürs studentische Liedgut und die aktive Teilnahme an den Akademikerwettkämpfen der ESF.**

Im SSS war er von 1963 bis 1969 und von 1972 bis 1975 Redaktor der AHV-Mitteilungen sowie von 1960 bis 2005 Archivar. In der SVSt arbeitete er in der Kommission zum Schweizer Commersbuch und schrieb wissenschaftliche Beiträge, beispielsweise zum Studentenlied und zum Akademikertag. Für denjenigen am ESF 2005 in Frauenfeld stellte er das Liederbüchlein zusammen.

Für seine langjährigen Verdienste für das Schweizer Couleurstudententum u. a. als Vorsitzender der Bibliothekskommission (1988–2002) schenkte ihm die SVSt das mit ihrem Logo bemalte Deckelglas.

Schweizer Schützenmuseum  
Peter Weber, Bern

## **7.07 Peter Schmid (geb. 1941)**

**Der Seeländer Peter Schmid besuchte die Kantonsschule Solothurn, wo er in der Mittelschulverbindung Wengia aktiv wurde. Im Anschluss studierte er Rechtswissenschaften in Bern und schloss als Berner Fürsprecher ab.**

In der Folge wandte er sich der Politik zu. Zuerst war er Generalsekretär der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB), dann ab 1971 jener der neu gegründeten SVP. Von 1974 bis 1979 gehörte er dem Berner Grossen Rat und von 1979 bis 1998 dem Berner Regierungsrat an.

Anschliessend war er bis 2006 der 45. Zentralpräsident des SSV.

Fotografie: Wengia Solothurn; Foto Grossen, Biberist